

Konzeptwerkstatt

am 25. Juli 2025, 15:00 – 18:00 Uhr
in der Stadthalle Göppingen

Teilnehmende

Teilnehmende der Veranstaltung waren Bürger*innen, Stadträtinnen und Stadträte, OB Maier, EBM Heberle, BM Noller und Beschäftigte der Stadtverwaltung.

Ziel und Gegenstand der Veranstaltung

Die Stadt Göppingen hat sich dazu entschlossen, ihre zukünftige Entwicklung durch die Erstellung eines klimaangepassten Stadtentwicklungs- und Mobilitätskonzeptes (SMK) aktiv zu gestalten. Im Rahmen der Erarbeitung des SMK soll ein umfassender Beteiligungsprozess initiiert und durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden.

Zentraler Bestandteil des Prozesses ist die Konzeptwerkstatt als zweite Beteiligungsveranstaltung für die allgemeine Öffentlichkeit nach der Zukunftswerkstatt, die zu Beginn des Prozesses am 26. Oktober 2024 stattfand. Die Konzeptwerkstatt dient der öffentlichen Diskussion des Entwurfs für das Entwicklungskonzept sowie der Entwürfe für die fünf sogenannten Fokusräume. Die Anmerkungen und Diskussionsergebnisse fließen in die weitere Bearbeitung ein und münden schließlich in konkreten Maßnahmenvorschlägen. Die Diskussion findet unter Moderation der drei mit der Erstellung des SMK beauftragten Planungsbüros USP Projekte, gevas und PSU statt.

Tagesordnung

- 14:30 Einlass
- 15:00 Begrüßung und Einführung
- 15:15 Ziele- und Konzeptvorstellung
- 16:00 Pause
- 16:15 Gruppenarbeit: Konzept und Fokusraum
- 17:15 Vergemeinschaftung und Plenumsdiskussion
- 17:45 Zusammenfassung und Ausblick
- 18:00 Veranstaltungsende

Begrüßung und Vorstellung der Entwürfe

Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Alex Maier und Frau Dr. Rube (USP), die moderierend durch den Tag führt, präsentieren die drei Planungsbüros USP, PSU und gevas in Kurzform ihren gemeinsamen Entwurf des Entwicklungskonzepts, das auf den vom Gemeinderat am 29.03.2025 in einer Klausur erarbeiteten Zielen beruht. Ebenfalls vorgestellt werden die Umgriffe und zentralen Themen der fünf Fokusräume sowie die Zukunftsvisionen und Erkenntnisse aus den bisherigen Beteiligungsformaten. Die Präsentationsinhalte stellen einen Arbeitsstand dar.

Wohnraumentwicklung

An vielen Stellen zeigten sich die Bürger*innen positiv gegenüber neuer Wohnraumschließung. Widerspruch gab es jedoch im nördlichen Bereich von Faurndau an der Opelstraße von zwei dort ansässigen Bürger*innen.

Hitzeanpassung

Auch dem Thema Hitzeanpassung wird große Bedeutung beigemessen. Es werden Dach- und Fassadenbegrünung, Straßenbäume sowie helle, aber nicht stark blendende Bodenbeläge ins Gespräch gebracht. Die Stadt soll ihre Bürger*innen informieren und ermutigen, Fassadenbegrünung umzusetzen. Für die Innenstadt, insbesondere für den Bahnhofsvorplatz, wird mehr Schatten gefordert. Für den Marktplatz wird vorgeschlagen, zu prüfen, ob sich die Sonnenschirme durch Bäume ersetzen lassen. Für den Bahnhofsvorplatz kommt die Idee von Bäumen in Pflanzkübeln auf. Auch am Blauen Platz wird mehr Grün gewünscht.

Diesem Thema kann auch der Wunsch nach einem Badesee (Barbarossa- bzw. Schockensee) oder einem aufgeschütteten Strand zur Abkühlung und Naherholung zugeordnet werden.

In einzelnen Gruppen umfasste ein großer Teil der Gesprächszeit in diesem Themenbereich auch die Erklärung und Erläuterung der Konzeptkarte hinsichtlich Hitzeanpassung sowie die Klärung diverser Fragen zur Analyse und den vorgestellten Maßnahmen.

Starkregen- und Hochwasserschutz

Ebenfalls wichtig für die Beteiligten sind Hochwasserschutz und Regenwassermanagement. Handlungsbedarf beim Hochwasserschutz wird im Bereich von Märklin sowie zwischen Fils und der im Süden parallel verlaufenden Ulmer Straße gesehen.

Die im Zusammenhang mit diesem Thema vorgebrachte Kritik und Sorge vor einer unabhängig vom Stadtentwicklungs- und Mobilitätskonzept angeblich geplanten Begradigung des Heubachs kann an dieser Stelle nachrichtlich entkräftet werden. Am Heubach sind Hochwasserschutzmaßnahmen geplant, in deren Zuge die derzeitige Begradigung teilweise rückgängig gemacht wird.

Zum Regenwassermanagement werden Zisternen vorgeschlagen, die als Wasserspeicher für öffentliche Grünflächen dienen können. Des Weiteren soll Versiegelung auf ein Minimum begrenzt werden. In diesem Zusammenhang wird die Gestaltung des Apostelhofs kritisiert, in dem es zuvor einen Spielplatz mit Wiese gab.

Zu diesem Thema wurden in manchen Gruppen auch umfassende Erklärungen und Erläuterungen der Konzeptkarte sowie die Klärung diverser Fragen zur Analyse und den vorgestellten Maßnahmen vorgenommen.

Mobilität

Es wird eine bessere Vernetzung der Stadt über die Bahngleise hinweg gewünscht. Überdies wird die Ermöglichung der Fahrradmitnahme im ÖPNV angeregt.

Im Bereich Carl-Benz-Straße/Ulmer Straße wird der hohe Parkdruck bemängelt. Es solle mehr Abstellmöglichkeiten für Anwohnende geben.

Überdies kommt die Idee auf, in der Blumenstraße eine Fahrradstraße einzurichten oder einen durchgehenden Radweg zu errichten, um eine Ost-West-Verbindung vom Stauferpark bis Faurndau zu ermöglichen sowie die Fahrradverbindung vom Stauferpark zur Innenstadt zu optimieren. Die Blumenstraße diene vielen bereits als Radverbindung zwischen dem Wohngebiet im Stauferpark und der Innenstadt, obwohl sie nicht auf den Radverkehr ausgerichtet ist.

Barrierefreiheit

Darüber hinaus wird Wert auf Barrierefreiheit und gendergerechte Planung gelegt. Die Barrierefreiheit soll beispielsweise durch die Wahl geeigneter Bodenbeläge sowie ausreichend lange Ampelgrünphasen für Fußgänger*innen verbessert werden.

Gewerbe

Zur Gewerbeentwicklung im Stauferpark wurde kritisch angemerkt, dass vor einer Ausweitung des Gewerbegebiets zunächst die Nachfrage genau geprüft werden soll und auch, wie die erforderlichen Abstandsflächen zur Wohnbebauung eingehalten werden können. Eine Erweiterung des Stauferparks nach Süden wird von mehreren Teilnehmenden generell kritisch gesehen. Die Weiterentwicklung, Nutzungsmischung und Qualifizierung des Stauferparks im bereits bestehenden, bebauten Bereich hingegen werden begrüßt. Eine intensivere Nutzung im Bestandsbereich wird angeregt.

2. Fokusräume

Allgemein wurde gewünscht, die von vorgeschlagenen Maßnahmen direkt betroffene Bevölkerung sowie in Hohenstaufen den Bezirksbeirat explizit zu beteiligen.

I. Hohenstaufen

Nahversorgung

Den Teilnehmenden liegt das Thema Nahversorgung am meisten am Herzen. Es besteht Einigkeit darüber, dass es in Hohenstaufen eines Nahversorgers bedarf. Allerdings wird darüber diskutiert, welche Form dieser annehmen soll und vor allem kann, um wirtschaftlich tragfähig zu sein. Bisher sind selbst Versuche gescheitert, einen Automatenladen anzusiedeln. Der Wochenmarkt wurde bereits eingestellt und ein Geldautomat fehlt ebenfalls. Da in wenigen Monaten auch die Bäckerei schließt, wird sich das vorhandene Angebot weiter verkleinern. Allerdings ergibt sich daraus ggf. die Chance für einen neuen Laden, ein weiteres Sortimentsfeld abdecken zu können. Es wird ebenfalls überlegt, einen Dorfladen mit einem touristischen Angebot zu ergänzen, um den potenziellen Kreis an Kund*innen zu erweitern. Dazu könnten ein Café sowie die Vermarktung regionaler Produkte und Spezialitäten zählen. Überdies wird ein genossenschaftliches Betreibermodell diskutiert. Ein solches ist in Bartenbach gescheitert. Jedoch ist dort die Konkurrenzsituation eine andere als in Hohenstaufen.

Auch die Suche nach einer geeigneten Immobilie für einen Dorfladen dürfte sich schwierig gestalten. Der im Plan eingezeichnete Ort wird wegen seiner Zentralität zwar für angemessen gehalten, jedoch aufgrund der Eigentumsverhältnisse und aktuellen Nutzung als unrealistisch eingestuft. Die im Herbst leerfallende Bäckerei, die sich angesichts ihrer Lage und aktuellen Nutzung ebenfalls anbieten würde, soll laut Angaben der Teilnehmenden auf Wunsch des Eigentümers in Wohnraum umgewandelt werden. In die Diskussion eingebracht wird zudem der ehemalige Getränkemarkt in der Reichsdorfstraße 22, der bereits vor über einem Jahrzehnt geschlossen wurde.

Verkehr

Neben der Nahversorgung sorgt auch das Thema Verkehr für Diskussionsbedarf. Verkehrsberuhigungsmaßnahmen werden als nicht besonders zielführend angesehen, da aufgrund der durch die Topografie und die Enge der Straßen stark eingeschränkten Sichtverhältnisse ohnehin bereits langsam gefahren werde. Der aus dem Radverkehrskonzept übernommene Vorschlag, in der Ailstraße eine Fahrradstraße einzurichten, wird kritisch gesehen. Die räumlichen Verhältnisse würden dies nicht hergeben und aufgrund des hohen PKW-Besitzgrades sei die Straße zugeparkt. Die Förderung des Radverkehrs wurde von manchen Teilnehmenden jedoch auch befürwortet, weshalb sich ein

Alternativvorschlag darauf bezog, in der Reichsdorfstraße einen Radweg einzurichten. Auch diese Straße wird allerdings als sehr eng eingestuft.

Darüber hinaus wird von den Anwohnenden der touristische Autoverkehr als störend empfunden.

Wohnen

Der Vorschlag des Planungsteams, ein Angebot für Mehrgenerationenwohnen zu schaffen, wird einerseits so eingeschätzt, dass es für Einheimische kaum attraktiv sein wird, da diese größtenteils in Eigentümshäusern leben. Gleichzeitig wurde beschrieben, dass alltägliche Besorgungen eine Herausforderung für Ältere darstellen. Dabei dürfte sich die Wohnform mit mehreren Generationen als vorteilhaft erweisen. Andererseits könnte ein Mehrgenerationenhaus Hohenstaufen evtl. für Personen interessanter machen, die in die Gegend ziehen wollen. Ob darunter auch Senior*innen sein werden, wird aufgrund der autoabhängigen Lage Hohenstaufens jedoch angezweifelt.

Freizeit und Soziales

Außerdem wird in Bezug auf die Aufwertung und Öffnung des Schulgeländes darauf hingewiesen, dass es bereits zwei Spielplätze in Hohenstaufen gibt (an der Turnhalle und an der Jugendherberge) und ein dritter – zumindest in Randlage – nicht notwendig sei. Der Entwurf sieht allerdings an dieser Stelle auch eine Aufwertung der Aufenthaltsqualität und des bereits vorhandenen Sportangebots sowie die Schaffung eines Gemeinschaftsgartens als Kooperationsprojekt zwischen Grundschule und Mehrgenerationenwohnhaus vor.

Es wird vorgeschlagen, dass ortsansässige Vereine wie der TSV und der Musikverein offene Angebote etablieren, um den Ort zu beleben und die Integration von Hinzugezogenen zu fördern.

Des Weiteren wird in die Diskussion eingebracht, die bereits vorhandene Idee einer Mountainbikestrecke am Hörnle weiterzuverfolgen.

II. Österbach

Die Anmerkungen zum flächenmäßig größten Fokusraum, dem Österbach, werden an dieser Stelle von West nach Ost beschrieben, anstatt sie thematisch zusammenzufassen.

Es wird bemängelt, dass sich die Überquerung der Friedrich-Ebert-Straße schwierig gestaltet. Ebenfalls wird für die Friedrich-Ebert-Straße angemerkt, dass die dort bereits geplante Einrichtung einer Fahrradstraße dem neu eingeführten Parkleitsystem zuwiderlaufe, da sie als Zufahrt zu den innerstädtischen Parkhäusern dient.

Für den Brühlbach, der durch die Mörikeanlage verläuft und im Westen des Fokusraums Österbach von Nord nach Süd verläuft, wird die Idee eingebracht, zu prüfen, ob die Erlebbarkeit erhöht werden kann.

Außerdem wird der Wunsch geäußert, die Mörikeanlage samt Biergarten zu erhalten und sie mit dem Stadtpark zu vernetzen.

Zur Kreuzung Mörike-/Blumen-/Theodor-Heuss-/Friedrich-Ebert-Straße wird angemerkt, dass im Radverkehrskonzept ein Kreisverkehr vorgesehen ist, der die Kreuzung für Radfahrende sicherer machen soll. Grundsätzlich wurde diese Kreuzung von mehreren Anwesenden als problematisch benannt. Sie sei auch im derzeitigen Zustand schwierig zu queren.

Die Flächen um die Stadthalle sollen zur Hitzeanpassung soweit wie möglich entsiegelt werden. Ebenfalls sollten in dieser Gegend Spielmöglichkeiten für Kinder geschaffen werden. Diese würden in diesem Bereich der Stadt momentan noch fehlen. Der Wunsch zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität gilt insbesondere auch für den Bereich beim Restaurant an der Stadthalle, dem derzeit "die Seele fehle".

Zusätzlich soll der kleine Platz zwischen Blumen-, Hailing- und Östlicher Ringstraße aufgewertet werden. Darüber hinaus wird sich für das Wohngebiet entlang der Blumenstraße die Möglichkeit des Quartiersparkens oder die Einführung von Anwohnendenparken gewünscht, da sich die Parkplatzsuche in der Blumenstraße aktuell schwierig gestaltet. In diesem Zuge wird angebracht, dass Mitarbeitende

oder Besuchende der Stadthalle auch oft die Parkplätze der Blumenstraße im Wohngebiet nutzen, womit diese wiederum für die Anwohner fehlen würden.

Zur Ergänzung der Sportanlagen am südwestlichen Ende des Österbachgrünzugs wird in die Diskussion eingebracht, einen Pumptrack einzurichten.

Von einer Teilnehmerin wird sich mehr Wildnis im Österbachgrünzug zur Förderung der Biodiversität gewünscht. Dieser soll nicht nur Menschen, sondern auch Tieren wie Schmetterlingen, Vögeln und Co eine Heimat bieten. Es sollen Wildflächen, Hecken und Verbuschungen eingeplant werden. Zur Steigerung der Attraktivität für die Bevölkerung wurden Überdachungen, Wasserspender und Aufenthaltsorte für Jugendliche vorgeschlagen. Im oberen Teil des Österbachgrünzugs beim Barbarossasee wird eine Erneuerung des Spielplatzes inkl. Ausbau zu einem Mehrgenerationenspielplatz für alle Altersgruppen eingebracht sowie die Errichtung einer Rampe vom Spielplatz ins angrenzende Wohngebiet zu dessen vereinfachter Erreichbarkeit, auch mit Kinderwägen. Des Weiteren wird geäußert, dass die Fußwegebeziehungen ins Wohngebiet Hailing zu stärken seien, weil sie viel frequentiert werden.

III. Jahnstraße

Der Fils mehr Raum zu geben und sie in eine grüne Parkanlage einzubetten wird sehr begrüßt.

Darüber hinaus werden Badestellen an der Fils gewünscht. Als Beispiel wird das Baden in der Fils in Süßen genannt.

Für die Gebäude sowie die Grünflächen zwischen Jahnstraße und Fils wird vorgeschlagen, eine Nutzung durch die Hochschule zu ermöglichen sowie ein Café vorzusehen. Die Stellung der Gebäude soll eine möglichst hohe Durchlässigkeit von Kaltluft des Flusses hin zum Gewerbegebiet gewährleisten.

Überdies wird angeregt, die Gleisanlagen von Leonhard Weiss langfristig in die naturnahe Gestaltung der Filsauen einzubeziehen.

Zudem soll die Fils- und Bahnquerung an der Ulmer Straße für den Fuß- und Radverkehr verbessert und ästhetisch aufgewertet werden, auch um die Karlstraße mit der Fils zu verknüpfen.

IV. Südöstliche Innenstadt

Verkehr

Das vorrangige Diskussionsthema in der südöstlichen Innenstadt ist der Verkehr. Dazu zählen sowohl die Verkehrsführung als auch die Organisation des ruhenden Kfz-Verkehrs. Im Zentrum der Diskussion steht die Verkehrsberuhigung der Vorderen Karlstraße. Für den östlichen Teil soll geprüft werden, ob ein Abhängen möglich ist. Westlich der Mörikestraße soll eine Verlegung der Fahrbahn nach Süden betrachtet werden.

Für den ruhenden Verkehr wird der Vorschlag unterbreitet, ihn insofern umzuorganisieren, dass im – ohnehin gering ausgelasteten – Agnes Parkhaus (preiswerte) Parkplätze für Anwohnende bereitgestellt werden. Im Gegenzug können dann im Straßenraum deutlich mehr Parkplätze als im aktuellen Entwurf dargestellt entfallen und die Vordere Karlstraße östlich der Mörikestraße lediglich für Lieferverkehr, Mobilitätseingeschränkte und Rettungskräfte freigegeben werden.

Die Geislinger Straße soll südlich des neuen Gebäudeblocks gebündelt auf der Südseite geführt werden, sodass ein zusammenhängender Platz entsteht.

Zudem soll die Geislinger Straße mit ausreichend Querungsmöglichkeiten ausgestattet werden.

Es wird gewünscht, gegen das Zurschaustellen von Autos, das in der Regel mit einem erhöhten Lärmpegel einhergeht, Maßnahmen zu entwickeln und zu ergreifen.

Sonstiges

Überdies wird eingebracht, die Grünstreifen durch das Quartier möglichst zusammenhängend anzuordnen.

Der Vorschlag eines Gemeinschaftsgartens wird begrüßt und die Prüfung eines zweiten geeigneten Standortes in der Vorderen Karlstraße neben demjenigen an der Ecke Schützen-/Davidstraße angeregt. Als Problem wird außerdem der Müll im Straßenraum gesehen. Es wird die Frage in den Raum gestellt, wie sich diese Probleme angehen lassen. Gegen Müll und Verschmutzung wird an die Gemeinschaftsverantwortung appelliert.

V. Nordstadt

Für den Fokusraum Nordstadt standen zwei Planungsvarianten zur Diskussion.

Die Variante mit einer Hochgarage anstelle der derzeitigen ProGenius Schule wird von den Teilnehmenden ausgeschlossen. Es soll die Variante mit Tiefgarage, Platz und multifunktionaler Bebauung weiterverfolgt werden.

Für den Platz und das Gebäude wird gewünscht, einen Begegnungsraum zu schaffen, insbesondere auch für Jugendliche und unter spezieller Berücksichtigung der Bedürfnisse von Mädchen. Das Gebäude soll begrünt werden.

Für den Straßenraum wird angeregt, Aktionselemente zu installieren. Auch hier soll zudem die Begrünung erhöht werden, wobei auf die Verträglichkeit von Wurzelräumen und barrierefreien Gehwegen zu achten ist.

Weiteres Vorgehen, nächste Schritte

Die Ergebnisse der Konzeptwerkstatt in Form von Anmerkungen zum Stand der Planung finden Berücksichtigung in der weiteren Bearbeitung. Das Entwicklungskonzept sowie die Fokusräume werden inkl. der Ergebnisse der Konzeptwerkstatt am 24. September 2025 im Projektleitungsausschuss diskutiert. Auf Basis der anschließend überarbeiteten Pläne werden vom Planungsteam in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Maßnahmen für die Gesamtstadt entwickelt, deren Umsetzung zur Verwirklichung der Ziele des Stadtentwicklungs- und Mobilitätskonzepts beitragen soll.

12.08.2025, gez. Tim Schneider, USP Projekte GmbH

Überarbeitet 21.08.2025

Anlagen:

1. Präsentation
2. Stellwandfotos